

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Herausgeber:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Dienstag, 7. November 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 25 Pf. oder durch unsere Verkäufer frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Anzeigen

Das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens  
Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

### Die Geschäftsstelle.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden

**Montag und Dienstag,**  
den 13. und 14. dieses Monats

bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.  
Großenhain, am 2. November 1899.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

188 A.

**Dr. Uhlmann.**

Dr.

Unter Bezugnahme auf Punkt 4 Absatz 2 des zugehenden Protokolls über die Amtstage vom 9. September dieses Jahres werden die Begehrpflichtigen veranlaßt, für die An-

pflanzung von Bäumen an den Communicationswegen — Ergänzung bei Bäumen, bei  
anzuliegender Pflanzung — noch in diesem Herbst Sorge zu tragen.

Großenhain, am 2. November 1899.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

**Dr. Uhlmann.**

Dr.

C 4263.

**Sonnabend, den 11. Novbr. 1899,**

**Vorm. 10 Uhr,**

kommen im Versteigerungsbüro des Königl. Amtsger. hier 1 Fuß Rum und 1 gelbes Schreib-  
pult gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, 6. Novbr. 1899.

**Der Ger.-Vollz. beim R. Amtsger.**  
Schr. Eibam.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 7. November 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Mittwoch, den 8. November 1899, Nachmittag 6 Uhr. 1. Rathschluß, das hiesige Elektrizitätswerk betr. 2. Vertrag zwischen der Kgl. Garnisonverwaltung zu Riesa und dem Stadtrath in Vertretung der Stadtgemeinde Riesa über Versorgung der Kaserne des Königl. 2. Pionier-Bataillons mit Leitungswasser. 3. Rathschluß über käufliche Ueberlassung von Gemeindegelände an Herrn Baumeister Arno Jänder hier. 4. Mittheilung des Stadtraths über stattgefundene Revision der Stadthauptkasse und der Stadtsteuerrechnung. 5. Wahl von 3 Wahlgehilfen für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl. 6. Rathschluß, den Bauaufwand für den Fußweg vor dem neuen Amtsgerechtigkeitsgebäude betr. 7. Personalsachen. 8. Restantenregulativ. 9. Geschäftliche Mittheilungen. Geheime Sitzung. Rathspräsident: Herr Bürgermeister Voeter.

— Der November scheint in diesem Jahre dem Bonnemont den Rang ablaufen zu wollen, denn so schöne Tage wie gestern und heute hatte der diesjährige Mai nicht aufzuweisen. Das war ein Kirmeswetter, wie es seit vielen Jahren nicht dagewesen ist. In Henda und Mergendorf waren die Gasthöfe fast überfüllt von Kirmesgästen, doch auch andere Gasthöfe und Restaurants der Umgegend waren in Folge des prächtigen Wetters am Sonntag gut besucht.

— Vom Landtag. Die Anmeldung und Einweisung der Mitglieder beider Ständekammern zum 28. ordentlichen Landtage des Königreiches Sachsen ist heute, Dienstag, den 7. November Nachmittags 4 Uhr im Landhause durch die Einweisungskommissionen, welche für jede Kammer aus dem Direktorium derselben vom letzten Landtage bestehen, erfolgt. Die erste der Präliminarsitzungen, welche dem offiziellen Eröffnungsakte des sächsischen Landtages im königlichen Schlosse voranzugehen pflegen, wird noch heute Abend um 6 Uhr in der Zweiten Kammer stattfinden. Dieser ersten folgen im Laufe des Mittwoch (8. November) die zweite und dritte öffentliche Präliminarsitzung der Zweiten Kammer, sowie die nicht öffentlichen Präliminarsitzungen der Ersten Kammer. In diesen Sitzungen wird die Wahl der Directorien, die Verpflichtung der neu eingetretenen Abgeordneten der Zweiten und neuen Mitglieder der Ersten Kammer, sowie in der Zweiten Kammer die Auslosung der Abgeordneten in fünf Abtheilungen und die Konstituierung der beiden Kammern vorgenommen werden. Am Donnerstag den 9. November Mittags 1 Uhr erfolgt dann, wie schon mitgetheilt, die feierliche Eröffnung der 28. ordentlichen Ständeverammlung durch Se. Majestät den König im Thronsaal des königlichen Schlosses. Derselben geht Vormittags in der evangelischen Hofkirche der übliche Eröffnungsgottesdienst voraus. Nachmittags werden die Mitglieder beider Kammern zur königlichen Tafel beschieden.

— Der zweite sächsische Vuktag fällt auf Mittwoch den 22. November und trifft zusammen mit dem Vuktage in Preußen und im ganzen übrigen Nord- und Mitteldeutschland mit Ausnahme von Mecklenburg.

— Vom Medizinalrath Herrn Dr. Chalybäus ist folgender Antrag an das Landes-Medizinalkollegium gerichtet worden: „Die Plenarversammlung wolle an das königliche Ministerium des Innern das Ersuchen richten, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß die Behandlung Kranker aus der Ferne durch diesen in öffentlichen Blättern, Büchern und dergleichen gegebene Heilvorschriften unter Stra-

fe gestellt und daß die Ankündigung und Anpreisung solcher Fernbehandlung überhaupt (auch der brieflichen) bei Strafe verboten werde.“ Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Stadt ist diesem Antrage kürzlich beigetreten. (Wer soll bestraft werden? Wieder, wie bei den „Geheimmitteln“, die Zeitungen?)

— Eine weit verbreitete Unsitte macht sich namentlich im Winterhalbjahre breit, die Unsitte, bis in die Nacht hinein im Bett zu lesen. Dies birgt gar mancherlei Gefahren in sich. Abgesehen davon, daß schon viele Brände dadurch entstanden sind, daß die Lampe, nachdem man eingeschlafen war, niederbrannte und explodirte, daß schon Viele durch Verbrennen Schaden am Leibe erlitten haben, sind auch bei dieser leidigen Gewohnheit Gefahren für die Gesundheit zu befürchten. Zunächst ist es klar, daß die Ausbünstung der niedergebrannten Lampe den Athmungsorganen schädlich ist, die besonders im Schlafe thätig sind, auch wird das ganze Schlafgemach mit schlechtem Dunst angefüllt. Aber den sichersten und allgemeinsten Nachtheil leiden die Augen, weil eine gleiche ebene Stellung der Schrift zu denselben beim Liegen nicht gut möglich ist. Fast Alle lesen dabei mit nach der Seite gerichteten Augen, weil die Schrift sich im schiefen Winkel zu denselben befindet. Dies muß mit der Zeit den Augen nachtheilig werden. Sicherlich kommt manche Augenschwächung, Ueberanstrengung, Krankheit davon her, ohne daß man den Grund weiß. In Berlin ist ein Mann erblindet und die erste Veranlassung dazu ist das Lesen im Bett gewesen. Vielleicht kommt es gerade von der ermattenden Anstrengung der Augen her, daß manche erst beim Lesen im Bett schlafen können. Man kann doch auch am Tische so lange lesen, bis man sich schläfrig fühlt!

— Ungeheure Auswüchse unseres Geschäfts- und Gesellschaftslebens, welche in unserer heutigen Zeit, die auf der einen Seite so ungeheure Anforderungen an die geistigen Kräfte jedes Einzelnen stellt und auf der anderen in ihrem überfeinerten Culturleben auf die körperlichen Kräfte so verderblich einwirkt, müssen nach Möglichkeit unterdrückt werden, und vor Allem müßte Jedermann bestrebt sein, darauf hinzuwirken, daß für den Verbrauch der geistigen Kräfte ein Ausgleich eintrete. In diesen Bestrebungen nimmt eine hervorragende Stellung die Turnkunst ein, die gegenwärtig zu einem wichtigen Zweige der Volkserziehung geworden ist. Die geregelte Leibesübung ist eine nothwendige Ergänzung der Schule, da sie die junge Pflanze vor einseitiger Verkümmern schützt, gleichmäßig für alle Erfordernisse des Lebens gerüstet, veranlagt. Dem Jüngling schafft das Turnen Kraft und entwickelt ihn zum ganzen, zum tüchtigen Mann. Der Mann wiederum erhält durch das Turnen Kraft und Gesundheit und findet in trüben Stunden Erleichterung und Erholung, ja selbst im Alter bleibt die jugendliche Frische und männliche Willenskraft als Gewinn des Turnens zurück. Unsere beiden Turnvereine bieten in ihren Männerriegen auch älteren Herren Gelegenheit zu turnerischen Übungen.

— Einen traurigen Geburtstag haben die Postkartenbriefe der Reichspostverwaltung am 1. November gehabt. Sie wurden an diesem Tage im Jahre 1897 eingeführt und dann in der ersten Zeit in Deutschland als Curiosität benutzt, aber sie lagern seitdem als Lodenhüter bei den Postanstalten, denen sie eine Masse Mühe bei der monatlichen Bestandsaufnahme verursachen. Der hohe Preis und die unpraktische Einrichtung der „Kartenbriefe“ tragen die Schuld daran, daß eine so verschwindend unbedeutende Benutzung stattfand, während sie sich z. B. in Oesterreich wie die Postkarten eingebürgert haben.

\* Dessau. Gestern, Montag, Vormittag 11 Uhr wurde Herr Gutbesitzer Hermann Steuer hier die vom ev.-luth. Landesconsistorium ausgefertigte Anerkennungs-Urkunde für 25-jährige, erprobliche Thätigkeit als Mitglied des Kirchenvorstandes im Weisem des Kirchenvorstandes und des Kirchschullehrers durch Herrn Pastor Koch aus Braunsig nach feierlicher Ansprache überreicht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, seine bewährte Kraft noch lange Zeit in den Dienst der hiesigen Kirchengemeinde stellen zu können.

Döbeln. Der Verkehrs-Ausschuß hat beim Rathe zur Hebung des Verkehrs die Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen in Anregung gebracht, um den aus den Schulen entlassenen Mädchen Gelegenheit zur Ausbildung in hauswirthschaftlichen und zur weiteren Fortbildung in wirtschaftlichen Dingen zu geben. Der Besuch der Fortbildungsschule kann, wie die Verhältnisse liegen, nicht obligatorisch gemacht werden, und es soll den Mädchen frei gestellt werden, an welchen einzelnen der noch zu bestimmenden Unterrichtsfächer sie Theil nehmen wollen. Einestheils wird man den neusprachlichen Unterricht, Deutsch und dergleichen, andererseits Zeichnen, alle in der Hauswirthschaft einschlagenden Lehren, Gesundheitslehre, Buchführung, eventl. Kochen, Nähen, treiben. Der Schulausschuß, welcher hierzu zunächst zuständig ist, wird vom Rathe um durchführbare Vorschläge ersucht.

Rossen. Die Gemeinden Großschirma, Rothenfurth, Groß- und Kleinvoigtsberg reichen eine Petition an den Landtag ein, in welcher für eine bessere Verbindung der Städte Freiberg und Rossen im Muldenthale durch Herstellung einer Straße oder Bahn und die Verwerthung der anliegenden Wasserkraft petitionirt wird. Der durch den Rückgang des Silberbergbaues bedingte Auswanderung der Bergleute soll durch Anlegung von Zwickeln in dem Muldenthale, wo verschobene Wasserkraft, welche bis jetzt dem Bergbau dient, todt daliegen, vorgebeugt werden.

Döbeln. Nach einem Vortrage unseres Reichstagsabgeordneten Dr. Lehr in der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Zu Anschluß an einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Lehr spricht die von der Ortsgruppe Döbeln des Alldeutschen Verbandes einberufene Versammlung ihre begeisterte Zustimmung aus zu der von der Reichsregierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Weltmachtsstellung des Reiches geplanten Vermehrung der Kriegsstärke, die bestimmt ist, den Frieden zu erhalten, Handel und Industrie zu schützen, sowie deutsche Größe und deutsches Ansehen in allen Ländern zu wahren. Die Ortsgruppe Döbeln des Alldeutschen Verbandes.“

Dresden. Die Verhaftung des Schriftstellers Wald wird in der Bevölkerung lebhaft erörtert. Man ist allgemein erfreut darüber, daß die Dunkelmänner der Dresdner Rundschau endlich erkannt wurden. — Nach dem Dr. Anz. wird gegen den Verfasser des bekannten, die Inhaber einer hiesigen Bank-Firma schwer beleidigenden Artikels der „Dresdner Rundschau“ vom 23. September d. J., sowie gegen den verantwortlichen Redakteur der betreffenden Nummer die Strafverfolgung seitens der königlichen Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse übernommen.

Grünhainichen, 6. November. Am Sonnabend Abend gegen 1/10 Uhr ist, wie schon kurz gemeldet wurde, an dem hiesigen Bahnhofe ein von Grünhain kommender Güterzug mit dem die Kreuzung hier abwartenden Chemnitz-Neuhainener Personenzug zusammengestoßen. Hierbei ist leider der Bremser Helbig aus Zülba durch Abwurf von dem Güterwagen, auf welchem jener seinen Platz hatte, getödtet worden, auch hatte ein Reisender des Personenzuges Verletzungen erlitten, doch sollen dieselben leichter Art sein. Der angerichtete Materialschaden



ist nur möglich. Der Betrieb war bis Sonntag früh sechs Uhr gestört, von da an konnten die Bäume wieder unbehindert verfahren. Auf welche Ursache der Unfall zurückzuführen ist, muß die Untersuchung ergeben.

Hohenstein-Ernstthal, 6. November. Die Brände in unserer Stadt und in der Umgebung nehmen jetzt allenthalben unheimlich überhand, und wie jetzt bewiesen ist, haben Brandstifter ihre verruchte Hand dabei im Spiele. So war am Freitag versucht worden, die Turnhalle des hiesigen Turnvereins niederzubrennen. Nachbarschaften sahen Rauch aus dem Gebäude dringen und fanden beim Hinzutreten die Thür erbrochen und im Innern einen mit Petroleum getränkten, bereits brennenden Holzhaufen. Das Feuer wurde sofort gelöscht. Am Sonnabend Abend war wiederum hier Feuer. Es fiel eine mit Stroh gefüllte Feldscheune dem eisensesselten Elemente zum Opfer. — Im nahen Gersdorf äscherte ein Feuer das Wohnhaus des Zimmermanns Friedrich nieder. — In Niederwürschnitz brannte das Seibelsche Gut nieder. Dabei sind sämtliche Erntevorräte, 5 Schweine und 10 Gänse in den Flammen umgekommen.

Crimmitschau, 6. November. Vor einiger Zeit richteten eine große Anzahl Fabrikanten, Großgrundbesitzer und andere Interessenten der benachbarten Pfarodie Neukirchen an das königliche Finanzministerium eine Petition um Gewährung der Konzession für lokalen Güterverkehr an die Gesellschaft für elektrische Bahnen für die projektierte elektrische Bahn Crimmitschau-Neukirchen-Berndau. Diese Petition ist insofern erfolgreich gewesen, als der genannten Gesellschaft die Konzession für die weislich der Eisenbahn (Neukirchner Seite) gelegenen Fluren genehmigt worden ist, während die östlich der Eisenbahn gelegenen Etablissements auf die seitens der Staatsbahn projektierte Industriebahn von hier nach Berndau angewiesen sein sollen. Doch behält sich die Staatsbahnverwaltung die Entscheidung über einen gewünschten Anschluß an die elektrische Bahn von Fall zu Fall vor.

Aue, 5. November. Vor wenig Jahren wurde hier ein neues großes Schulhaus errichtet. Wegen des starken Anwachsens der Bevölkerung macht sich jedoch bereits wieder ein Schulbau nötig, der für die erste Bürgerschule als Centraltschule bestimmt worden ist. — Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträte mit Revidirter Städteordnung in Verwaltungsbezirk haben beschlossen, da die Vogelstellerei überhand genommen hat, Vogelsteller in der Regel mit Haft zu bestrafen.

Aue. Die rasche Zunahme der Einwohnerzahl hiesiger Stadt bedingt große Aufwendungen für das städtische Gemeinwesen die nicht zu umgehen sind, und so haben Rath und Stadtverordnete in ihren letzten Sitzungen beschlossen, ein neues Schulgebäude für die erste Bürgerschule zu errichten, da das erst vor vier Jahren bezogene Centraltschulhaus auf dem Steinicht schon völlig besetzt ist und nicht mehr ausreicht. Ebenso bewilligte man die Mittel für die Vorarbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung, für welche Quellen in der Löhntzer Thier in Aussicht genommen sind. Gleichzeitig erhöhte man die Beihilfe für die Stadtmusikpelle von 600 auf 1000 Mk. im Jahre.

Auerbach. Junge Leute, welche ihre Heimath zum ersten Male verlassen, können nicht einträglich genug gewarnt werden, Fremden gegenüber allzu vertrauenselig zu sein. Ein kürzlich vorgekommener Fall lehrt dies aufs Neue. Der Sohn eines hiesigen Drechslermeisters verließ vor ungefähr einer Woche Auerbach, um in Köln a. Rh. eine Stellung als Commis anzutreten. Wenige Tage nach seiner Abreise traf von dort beim Vater ein Telegramm ein, welches besagte, daß dem jungen Manne das Geld gestohlen sei und daß er seine Stellung nicht antreten könne. Der Vater wurde gebeten, sofort 100 Mark seinem Sohn Abzuheben, wohnhaft im Hotel „Alle Post“ in Köln, telegraphisch anzuweisen. Der Vater wurde von Verwandten gewarnt und fiel glücklicher Weise nicht auf den Schwindel hinein, sondern übergab die Sache der Polizei. Kurze Zeit darauf traf denn auch vom Sohne eine Nachricht ein, welche über glückliche Ankunft und günstige Aufnahme beim neuen Chef berichtete.

Planen, i. W. In der Schlaftrunkenheit ist in vergangener Nacht ein in der Hahnstraße wohnhafter Handarbeiter aus seiner im ersten Stock belegenen Kammer in den Hof hinabgesprungen und hat sich dadurch einen Bruch des linken Beins, einen Rippenbruch, sowie Verletzungen am linken Arm zugezogen.

Grimma, 6. Nov. In der Nacht zum Sonntag kam auf dem Nachhausewege aus einem Restaurant der Conditoreibesitzer Alexander Jhsopel so unglücklich zu Falle, daß er mit brochenem Genick als Leiche aufgefunden wurde.

Großbothen, 6. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren gestern Sonntag Vormittag 11 Uhr zwei Eisenbahnarbeiter im Begriffe, eine 12 Zentner schwere Kiste abzuladen, als die Schrotleider abrußte und die Kiste abstürzte. Sie traf beide Arbeiter. Dem einen wurde ein Bein zerbrochen, so daß er nach Leipzig ins Krankenhaus gebracht werden mußte, der andere erlitt leichtere Verletzungen und wurde nach seiner Wohnung überführt.

Wurzen. Zwei neunjährige Knaben stahlen am Eingange der St. Wendeskirche eine Kollektenbüchse nebst Inhalt. Die hoffnungsvollen Bürschken zertrümmerten die Büchse und vernaschten das daraus entnommene Geld.

Wurzen, 5. November. Im benachbarten Kühren bemerkte in einer der jüngst vergangenen Nächte der Nachtwächter in der Oberstraße des Gutsbesizers Klepzig Licht, das von Zeit zu Zeit verschwand und wieder zum Vorschein kam. Der Wächter vermutete Diebe und holte Leute. Da die Diebe sich noch im Grundstück befinden mußten, wurde zur Durchsicherung erst der Scheune und dann des Seitengebäudes geschritten. In letzterem wurde der Dieb sammt seiner Beute im Dreu gefunden. Der Einbrecher hatte gelegentlich des Durchstehens des Heues bei der Suche acht Stichwunden davongetragen. Der Dieb entpuppte sich als der 26jährige Tischler Niemer aus Trebnitz. Sein entkommener Speißgefelle ist der 24jährige Arbeiter Marx

aus Baddorf. Die Einbrecher haben in Eimersdorf, Sachsendorf usw. Diebstähle seit langer Zeit verübt und den Ertrag derselben regelmäßig in Dresden und Umgegend verjubelt.

Leipzig. Ein Act unerhörter Rohheit hat sich am Sonntag Nachmittag auf dem Wege zwischen Burghausen und Rückmarsdorf abgepielt. Dasselbst fuhr ein Ziegelmeister mit zwei seiner Arbeiter in einem einspännigen Gesdirr, als dasselbe plötzlich von fünf Männern angehalten wurde. Dabei fiel der Ziegelmeister vom Gesdirr und wurde nun ohne Weiteres von einem der Männer mit einem Stode betarr mißhandelt, daß er später bewußtlos nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Auch einer der Arbeiter wurde durch Stockschläge verletzt. Die rohen Burschen haben dann noch das Gesdirrzeug durchschneiden und das Pferd mit fortgenommen. Noch am Sonntag Abend wurden durch die Gendarmerie in Gemeinschaft mit der Criminalpolizei in L-Plagwitz die in L-Plagwitz und L-Lindenu wohnhaften Thäter in den Personen zweier Fleischer und dreier Handarbeiter ermittelt und verhaftet. Dieselben wurden an die R. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

Aus dem Reiche und Auslande.

Mühlberg (Eibe), 6. Nov. Gestern Nachmittag brannten im benachbarten Altenau die Scheune, Stallgebäude und Schuppen des Wirthschaftsbesizers Reisel mit fast sämtlichen Getreide-, Heu- und Futtermitteln, Maschinen, Wirthschaftsgegenständen u. total nieder. Die Gebäude waren erst vor 3 Jahren neu erbaut worden.

In Rölln erkrankte ein Kutscher nach dem Genuße von Seemuscheln und starb unter Vergiftungserscheinungen. — In Donn fand zwischen 2 Einjährhgen des 160. Infanterie-Regiments ein Zweikampf auf Pistolen statt, wobei der Eine derart verwundet wurde, daß er Mittags starb. Der Andere wurde verhaftet. Die Ursache soll ein geringfügiger Wortwechsel gewesen sein. — 20 Beamte des Staatsgesundheitsamtes in Michigan, die mit der Durchsicht von Aufzeichnungen beschäftigt waren, sind an der Schwindsucht erkrankt und gestorben. Die Bücher wurden untersucht, und man fand, daß sie von Tuberkelbazillen wimmelten. Man nimmt an, daß ein an der Schwindsucht leidender Beamter die Bücher infizierte, indem er beim Umwenden der Blätter seinen Daumen immer mit Speichel befeuchtete. — Montag Vormittag 8 Uhr sollte in Hamburg der angelegte Raubmörder Fischer hingerichtet werden. Laut Beschluß des hantsächlichen Oberlandesgerichts ist die Hinrichtung jedoch verschoben worden. Das Gerüst für die Guillotine war bereits auf dem Hofe des Untersuchungs-Gefängnisses aufgebaut; sofort nach dem Beschluß wurde mit dem Wiederabbruch begonnen. Der Verurtheilte, in dessen Zelle gerade der Gefängnißgeistliche anwesend war, juchzte und weinte wie ein Kind bei der Entgegennahme der Mittelheilung. — Der Dampfer „Anna“, mit Kohlen nach Drontheim bestimmt, ist in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft ist geborgen. — Infolge Spielens von Kindern mit Händbölgern ist fast das gesamte Dorf Hördinghausen abgebrannt. — In Frankfurt a. M. ist eine Sperre im Baugewerbe eingetreten. Der Verband der baugewerblichen Unternehmer hat sämtliche organisirte Maurer wegen angeblich von der Lohnkommission bezogenen Vertragsbruchs gesperrt. Durch diesen Beschluß werden 1200 Maurer von der Sperre betroffen. — Durch einen heftigen Sturm wurde die spanische Insel Majorika schwer beschädigt. Mehrere Häuser sind eingestürzt, andere gefährdet, die Pflanzungen sind zerstört. Ein Fischerboot mit 10 Mann ging unter, 7 Personen ertranken. — Der große deutsche Dampfer „Siegfried“ ist bei Laaland gestrandet. — In der Nähe von Göteborg ist ein frecher Eisenbahnraub verübt worden. Einem Reisenden wurde ein Paket, das 35000 Kronen enthielt, gestohlen. Von dem Thäter hat man bisher keine Spur. — Der 4jährigen Hedwig Probst in Obhausen bei Quersfurt waren beim Spiel von einem anderen Kinde die Kleider in Brand gesetzt worden. Das Kind lief lichterloh brennend angstvoll auf die Straße und wurde von einem des Wegs kommenden Arbeiter sofort in's Wasser getaucht. Die Verbrennungen waren aber so schwere, daß das arme Kind ihnen nach qualvollen Leiden erlag. — Die Mansfeldische Gewerkschaft besitzt nunmehr in Eisleben 170 Häuser, welche in Folge der Erdstürkungen durch dieselbe angekauft wurden. — Die 13jährige und die 11jährige Tochter des Postbeamten Franke in Mühlhausen (Thür.), welche damit beschäftigt waren, auf einem mehrere Stockwerke hohen glatten Zindbock Wäsche aufzuhängen, stürzten in den Hofraum hinab. Das ältere Mädchen brach das Genick und war sofort todt, während das jüngere schwere innere und äußere Verletzungen davontrug, die keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens lassen. — Bei den Kruppenheilen in Preußen ist dieser Tage nachgeforcht worden, welche Leute sich an Lotteriespielen betheiligen. Dabei wurde in Erinnerung gebracht, daß Militärpersonen nur mit besonderer Erlaubniß ihrer Vorgesetzten in der Lotterie spielen dürfen. Wer diese Erlaubniß nicht einholt, hat Arreststrafe zu erwarten.

Vermischtes.

Schlimmer als die Pest haust die Schwindsucht. Die von allen Seuchen am meisten gefürchtete Pest tritt nur zeitweilig und nur in fragwürdigen Gegenden auf, die Schwindsucht aber fordert unausgesetzt ihre Opfer unter Hoch und Niedrig und besonders in den kultivirten Ländern. Eine Soeben von der Centralcommission der Krankenassen in Berlin veröffentlichte Zusammenstellung kennzeichnet die Schwindsucht als den Würgengel der Menschheit. Unter den Todten von 150000 Cassenmitgliedern waren 52,6 Prozent der Schwindsucht erlegen.

Verlockend. Das Regensburger „Heiraths-Journal“ enthält das folgende Angebot: „Heirathsgeuch. Dame, 49 Jahre alt, 1,64 Meter groß, schlank, hübsch, von jugendlichem, intelligentem, vornehmen Aussehen, elastisch, guter, gefunder, sorgamer, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bildung, mit Vermögen und

höchster Ausstattung, namentlich in allem, echtem Silber aus der Spatrenaissance, wünscht mit einem gesunden, kräftigen, braven und liebevollen Mann zwecks Heirath in Correspondenz zu treten. Offert. bes. die Exped. des „Heiraths-Journals“ Regensburg unter Difter C. J. 2500.“ Also: Wer heirathet altes Silber? Der betreffende Kunstreund bekommt die alte Dame mit den dreizehn lobenswerthen Attributen, die sie sich selbst zuspricht, gratis.

Daß eine Räuberbande rabelt und sich solcherweise rasch in entlegene Gegenden begeben, ebenso rasch auch ihren Raub bergen kann, das hat man jetzt im bayerischen Salzachgebiete, Marktler Revier, erfahren. Dort in den Dichtungen des bayerischen Staatswaldes in Weng

5. Classe 136. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 278 Mark gezogen worden. (Eine Gewinne der Höchstzahl. — Nachtrag verboten.)

Ziehung am 7. November 1899.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. The table is dense and contains many rows of numbers.

Im Ullstabe vertheilt nach heute demselben Ziehung an größeren Gewinnen: 1 100000, 1 50000, 1 20000, 1 10000, 1 5000, 1 2000, 1 1000, 1 500, 1 200, 1 100, 1 50, 1 20, 1 10, 1 5, 1 2, 1 1.



leblicher Gegenstand, dicht an der Grenze und an der Landstraße, die vom einst befestigten Städtchen Burghausen gen Markt führt, hat man mehrere Schlupfwinkel mit wohlbedeckten Zeltstätten, Nahrungsmitteln, Betten, Schlüsseln, Dietrichen, Bierfassern, Flaschen u. gefunden. Ein Receptip lehrte noch an einem Baume. Die Räuber waren wahrscheinlich vor den nahenden Treibern einer Jagd entflohen. Südwestlich von Passau liegt, 6 Meilen entfernt, Braunau. Eine Meile oberhalb Braunaus, dicht bei Pandorf mündet die reizende Salzach in den Inn. 1 Meile oberhalb dieser Stelle mündet ohnweit Markt die Alz in den Inn. So entsteht der sogenannte Wald- und Schluchtenreiche Wasserwinkel, den nur eine einzige Hauptstraße durchschneidet, die von dem mit Schloß, 6 Kirchen und 1 Kapuzinerkloster versehenen Städtchen Burghausen nach Markt führt. Diese Straße dient den technisch gut ausgerüsteten Dieben, die von Burghausen nordwärts fahrend, meist ihren Raub gegen den Morgen hier verborgen haben. Tagsüber mögen sich die Spießgesellen versteckt gehalten haben.

Weiteres aus der Theaterwelt. Die Wiener Hofoper hat eben auf Anordnung des Direktors Wahler zweihundert Paar — Filzschuhe angekauft. Wiederholt wurde es besonders bei den Proben störend empfunden, wenn die auf der Bühne beschäftigten Personen mit knarrenden Stiefeln über die Scene schritten. Die Nothwendigkeit absoluter Stille hat sich bei den Vorbereitungen zur Oper „Der Dämon“ fühlbar gemacht. Damit überhaupt jede Störung von den Vorstellungen fern gehalten werde, sind alle auf der Bühne beschäftigten Personen mit Filzschuhen ausgerüstet worden. Diese Verfügung ist keine neue, sie hat schon einmal in der Hofoper bestanden und wurde unter Direktor Jahn beseitigt, als im letzten Akte der Oper „Werther“ neben dem erschossenen Selben ein Paar riesige Filzschuhe sichtbar wurden, die ein Arbeiter auf der Bühne vergessen hatte.

Das Ende dreier Goldsucher. Nach neueren Nachrichten aus dem ausgedehnten Goldlande der neuen Welt, dessen Mittelpunkt das goldgepflanzte und sagenumwobene Klondyke ist, verloren drei Goldsucher aus Neu-England den Weg nach den Goldfeldern und kamen in den gewaltigen und unermesslichen Schneewästen des arktischen Landes um. Als man ihre Leichen auffand, war einer der Körper derartig benagt und zerfressen, daß man kaum noch die Gestalt eines Menschen in ihm erkennen konnte. Man nimmt an, daß die beiden anderen Goldsucher sich von dem Fleische ihres Kameraden ernährt haben, um nicht des Hungers zu sterben. In den Taschen und im Gepäck der drei so elendiglich ums Leben gekommenen Personen fand man recht beträchtliche und werthvolle Mengen Goldes in Klumpen und Körnern vor, die bis auf Weiteres von der Regierung mit Beschlag belegt wurden.

Stierkämpfe in Genf. Die Südfranzosen haben den Widerstand des übrigen Frankreichs gegen die Stierkämpfe gebrochen, und in den Arenen von Nîmes, Toulouse und anderwärts sieht man nach Herzenslust diesem spanischen Sport. Neu dagegen ist jedenfalls, daß diese Ansicht auch schon in der Schweiz, in der französischen natürlich, Eingang gefunden hat. Es soll sich in Genf, denn diese Stadt hat den Anfang gemacht, durchaus nicht um eine etwa mit dressirten Stieren in Scene gesetzte Nachahmung handeln, sondern um eine wirkliche Fecht mit undressirten Stieren, denen durchrichtige spanische Vandalillos, auch hülfe Lanzen in den Rücken gesteckt werden. Nur werden die erkrankten, abgemarterten Thiere zuletzt nicht abgestochen, weil man sie für neue Vorstellungen braucht. Der Wahrheit gemäß müssen wir beifügen, daß die Einwohnerstadt von Genf gegen diese Thierquälerei in den vorigen Blättern Einspruch erhoben hat; nur die Polizei scheint noch nichts von der Sache gehört und gesehen zu haben.

### Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 7. November 1899.

11 Berlin. Den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge soll dem Staatsministerium in der nächsten Zeit ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der großen Raarenhäuser und Bazare vorgelegt werden.

12 Berlin. Ueber das Befinden der Kaiserin wurden Gerüchte verbreitet, nach denen wegen einer Erkrankung der Kaiserin die Theilnahme des Kaisers an den Jagden im Revier des Grafen von Wedell-Piesdorf abgesagt sei. Wie das „Berl. Tgbl.“ aus authentischer Quelle erfährt, ist die Kaiserin zur Zeit völlig gesund. Sie hatte Ende voriger Woche sich eine starke Erkältung zugezogen, so daß sie in ihren Gemächern bleiben mußte. Sie ist aber

seit Sonntag gänzlich wieder hergestellt. Am Freitag will sich die Kaiserin, demselben Blatte zufolge, nach Kiel und von dort nach Bismarck zum Besuch der kaiserlichen Prinzen begeben. — Das Russisch-Kaiserpaar soll, wie dem „Berl. Tgbl.“ aus Potsdam mitgetheilt wird, erst am Donnerstag, früh im Neuen Palais bei Potsdam eintrifften. Der Empfang wird auf der Wildparkstation stattfinden. Der Gar wird auch der Rekrutenvertheilung in Potsdam bewohnen.

13 Wien. Die österreichisch-ungarische Regierung leitete mit der Regierung von Transvaal Unterhandlungen ein wegen Errichtung eines österreichisch-ungarischen Consulates in Pretoria.

14 Haag. Die Abreise des hiesigen englischen Gesandten steht trotz anderslautender Meldungen in keinem Zusammenhang mit den burenfreundlichen Kundgebungen. Der Gesandte befindet sich vielmehr auf seinem regelmäßigen Urlaub.

15 Madrid. Zu Ehren des Prinzen Albrecht von Preußen fand gestern auf der deutschen Botschaft ein Festmahl statt.

### Zum Krieg in Südafrika.

16 London. Das Reutersche Bureau meldet vom 4. November, Mittags, aus Eastcourt: Hier ist soeben ein glaubwürdiger Bote aus Ladysmith eingetroffen, der während der letzten Nacht durch die Linie der Buren gedrungen ist. Derselbe berichtet, daß am Donnerstag ein heftiges Gefecht rund um Ladysmith stattgefunden hat. Am heftigsten war der Kampf bei Tathams-Farm, im Westen von Ladysmith. Die Engländer trieben die Buren, die schwere Verluste erlitten, in ihre Lager zurück. 30 berittene Buren wurden zu Gefangenen gemacht. Am Freitag wurde das Gefecht wieder aufgenommen. Die Buren feuerten vom Nordwathana-Berge, in der Nähe von Pempont-Farm, auf die Feinde und wurden wiederum mit schweren Verlusten nach den Lagern zurückgedrungen. Ein starkes Commando mit Artillerie hat von der linken Seite des Lagers eine Stellung eingenommen, welche drei Farmen gegenüber Besters-Station beherrscht. Ein kleines Commando hat an der Südseite bei Pieters ein Lager bezogen, das die Eisenbahn beherrscht. Bei Colenso sind keine Verluste erlitten. Eine Abtheilung Marine-Mannschaften mit Geschützen kehrt heute zum Schutze der Einwohner nach Pietermaritzburg zurück. Die Verluste der Buren an Todten, Verwundeten und Gefangenen in dem Gefecht bei Tathams-Farm sollen 800 Mann betragen.

17 London. Die Engländer zogen sich von Colenso nach Eastcourt zurück, wohin schon Frauen und Kinder gebracht worden waren. Letztere sollen nun auch von Eastcourt entfernt werden, was darauf schließen läßt, daß diese Stadt ebenfalls bedroht ist. — Das Kriegsschiff Terrible ging mit Geschützen für Ladysmith nach Durban ab. An Bord desselben befindet sich angeblich auch der Prinz Christian von Schleswig-Holstein.

18 London. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 4. November: Die Natalregierung erklärte in einer Proklamation die Proklamation des Oranjesche Staates betreffend die Einverleibung des Gebietes Upper Tugela für null und nichtig. — In mehreren Städten Natal sind die Schützenvereine einberufen. — In den Städten de Kar und Oranjeriver ist das Kriegsrecht verhängt worden. — Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Regierung das Unglück von Ladysmith nicht verheimliche, vielmehr den Eingeborenen und Europäern zu verstehen gegeben habe, daß dasselbe als ein bloßer Kriegszwischenfall angesehen werde. Sie hielt es für besser, daß nicht nach dem Beispiele der Buren, vorgekommenes Unglück verheimlicht werde.

19 London. Allem Anschein nach ist in den letzten Tagen, wenn er nicht schon stattgefunden hat, ein energischer Angriff auf Kimberley zu erwarten, wo jetzt 4000 Buren mit Festungsgeschützen stehen und wohnen 1500 Buren von Norden her zur Unterstützung herankommen.

20 London. Der „Daily News“ wird aus Eastcourt vom 3. November gemeldet: Bevor die Räumung von Colenso beschloffen wurde, machten die Feinde den Versuch, die Vorpostenkette der Infanterie abzuschneiden. Die kleine Truppenabtheilung erhielt dabei rechtzeitig erfolgreiche Unterstützung. Das Feuer der britischen Geschütze war wirksam, viele Buren fielen und ein Dupend wurden als Tobte auf dem Schlachtplatz zurückgelassen. Den Feinden wurden außerdem 20 Pferde getödtet, die übrigen gingen durch. Der Rückzug der britischen Streitkräfte von Colenso wurde hauptsächlich deswegen beschloffen, weil der Feind eine lange Reihe von Geschützen aufgestellt hatte, welche die Stellung unhaltbar machten.

21 London. Die „Morningpost“ meldet aus Pietermaritzburg vom 4. November: Es geht das Gerücht, daß die Buren eine empfindliche Schlappe am Donnerstag bei Ladysmith erlitten hätten, und auch am Freitag hätten die englischen Truppen erfolgreich gesiegt.

22 London. Gut informirte Kreise verbreiten die Nachricht, daß General Buller die Welt durch einen großen tactischen Coup in Staunen setzen werde. Allem Anschein nach handelt es sich hier um den längst gehegten Plan, von der Defensiv im Süden zur Offensiv im Westen zu greifen, Ladysmith, Pietermaritzburg und Durban ihrem Schicksal zu überlassen und in den Oranjesche Staat einzubringen. Demgegenüber versichern Bestimmte, daß General Joubert den General Buller wohl in eine Falle locken könnte, um ihm, wenn er sich genügend engagirt habe, in den Rücken zu fallen. — Das Schicksal der Armee Whites liegt in der Hand Jouberts, und dieser ärgert absichtlich mit seinem letzten Schlag gegen Ladysmith, um im günstigen Augenblick ein größeres Heer nach dem Westen zu werfen, Bullers Armee anzugreifen und zu vernichten.

23 London. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß die Buren, welche Kimberley belagerten, keinen großen Gebrauch von ihren 40-Pfündern machen; bisher haben sie nur 7 Schüsse abgegeben, die jedoch nur wenig Schaden anrichteten.

24 London. Die Blätter besprechen die Möglichkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England und sind der Meinung, daß, wenn diese Maßnahme die Bestrafung für den Conflict mit den Buren sei, dies eine sehr hohe Strafe sei. — Die „Times“ sagen in ihrem Artikel über die Lage: Wenn die Afrikaner in den englischen Colonien sich ausfechten sollten, so muß England sein Heer verdoppeln.

25 London. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß drei Colonnen Buren nach Süden in die Kapcolonie ziehen. Der Correspondent des Blattes drückt die Ansicht aus, daß sämtliche Städte im Norden dieser Colonie binnen kurzer Zeit von den Buren besetzt sein werden.

26 London. Die Admiralität erläßt eine Befehlsmachung, worin sie die Bevölkerung auffordert, sich nicht dadurch beunruhigen zu lassen, wenn die nach Südafrika unterwegs befindlichen Truppentransportschiffe nicht zu den bestimmten Terminen dort eintreffen sollten; diese Termine beruhen nur auf ungefähren, in vielen Fällen optimistischen Schätzungen.

27 London. Bis Mitternacht hatte das Kriegsamt keine irgendwie interessante ihm während der letzten 24 Stunden vom Kriegsschauplatz zugegangene Meldung veröffentlicht.

28 La Palma. Englische Kreuzer üben eine strenge Ueberwachung gegen alle verdächtigen Schiffe aus.

29 Brüssel. In den Kreisen der hiesigen Transvaal-Gesandtschaft versichert man, daß das Schicksal Whites in Ladysmith schon entschieden sein müsse. Wenn das Londoner Kriegsamt keine Meldungen darüber veröffentlicht, so müsse daraus geschlossen werden, daß es mit Ladysmith schlecht stehe.

30 Brüssel. Nach hier vorliegenden Meldungen aus London begegnet die Nachricht von dem am letzten Donnerstag stattgehabten erfolgreichen Gefecht der englischen Truppen bei Ladysmith dort großem Mißtrauen. Dagegen verlautet, daß infolge der Bombardements von Ladysmith und Colenso die den letzten Donnerstag zur Vertheidigung der Tugelabrücke aufgestellten englischen Batterien von den Buren zum Schweigen gebracht und daß die Truppen, welche die Stellung vertheidigten, zum schnellen Rückzuge genöthigt wurden. Da die Buren, die die Rückzugslinie nach Ladysmith beherrschenden Punkte besetzt hatten, mußte eine flüchtige Truppenabtheilung den Weg nach dem Süden einschlagen, der ebenfalls schon in den Händen der Buren war. Man zweifelt in Natal nicht, daß diese Truppenabtheilung abgeschnitten und den Buren in die Hände gefallen sei, da auch in Durban keinerlei Nachricht über dieselbe vorlag. Auch geht das Gerücht, daß Lebensmittel und Munition der Garnison von Ladysmith nahezu erschöpft wären und es undenkbar sei, die Garnison zu verproviantiren.

31 Haag. Trotz der amtlichen Dementis scheint es festzustehen, daß die antienglischen Kundgebungen eine Bestimmung zwischen England und Holland hervorriefen. Diese Kundgebungen mehrten sich übrigens noch. Im Hafen von Vlaardingen bewarf die Volksmenge ein englisches Schiff mit Steinen, so daß die Polizei herbeigerufen werden mußte.

### Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 7. November 1899.

Deutsche Bonds.	%	Cours	Russ. Rtt. 25 Tpl.	%	Cours	Ungar. Gold	%	Cours	Elektricität.	St. I.	Cours	St. II.	Cours	St. III.	Cours	
Reichsanleihe	3	89.15	do. do.	3 1/2	101.50	do. Kronenrente	4	97.75	Leipzig Electricität.	14	143	St. IV.	14	143	St. V.	14
do. untl. F. 1908	3 1/2	98.10	do. do.	3 1/2	84.25	do. Rumän. anort	5	95.50	Leuchtturm com.	12	130	St. VI.	12	130	St. VII.	12
Preuss. Conso	3	89.50	do. do.	3 1/2	94.10	do. 1889/90	4	85.25	Welsch. Elsen. Jacobi	7	216	St. VIII.	7	216	St. IX.	7
do. untl. S. 1905	3 1/2	98.10	Lanz. Wdbrste.	3	86.75	Türkische	—	—	Seidel & Raum K.	20	950	St. X.	20	950	St. XI.	20
Edsch. Anleihe 55er	3 1/2	91.50	do. do.	3 1/2	96.25	Privatisten.	—	—	do. Genußscheine	12	195	St. XII.	12	195	St. XIII.	12
do. do.	3 1/2	97.45	Sächs. Erb- u. Wdbrste.	3 1/2	89	Hellen. Fr.	4	102	Sächs. Wühlhst. Act.	7	162.50	St. XIV.	7	162.50	St. XV.	7
Edsch. Rente gr. F.	3	87.70	do. do.	3 1/2	100.75	Banqueten.	—	—	Schönher	9	290	St. XVI.	9	290	St. XVII.	9
do. 3, 1000 500	3	89.25	Witteld. Bodenfredit	3 1/2	101.75	Leibziger Cred. Anst.	10	195.75	Harimann Act.	7	134.75	St. XVIII.	7	134.75	St. XIX.	7
do. 300, 200, 100	3	89.25	do. untländ. 1909	4	101.75	Gemeinnütz. Panth.	9 1/2	126.50	Dresdner Papfabr.	8	139	St. XX.	8	139	St. XXI.	8
Sächs. Handelsk.	3 1/2	95.25	do. Grundrentenbrf.	3	86.25	Dresdner Cred.	9	—	Schnitger Papfabr.	5	52	St. XXII.	5	52	St. XXIII.	5
do. do.	3 1/2	91.25	Stadt-Anleihen.	—	—	Dresdner Kauf	9	—	Thobische Japfabr.	0	—	St. XXIV.	0	—	St. XXV.	0
do. do.	3 1/2	101.50	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	95.40	Sächs. Bank	8 1/2	137	Gulmbacher Wyl	9	163	St. XXVI.	9	163	St. XXVII.	9
do. do.	3 1/2	101.50	do. v. 1886	3 1/2	95.5	Judaeische Actien.	18	275	do. do.	24	108.25	St. XXVIII.	24	108.25	St. XXIX.	24
do. do.	3 1/2	101.50	do. 1893	3 1/2	95.50	Fingermann, eief. Anst.	12	195	Dresdner Fellenfeller	50.4	—	St. XXX.	50.4	—	St. XXXI.	50.4
do. do.	3 1/2	101.50	Gemeinnütz. Riefaer	3 1/2	95.25	Zimmermann	12	195	do. Genußscheine	8	—	St. XXXII.	8	—	St. XXXIII.	8
do. do.	3 1/2	101.50	Freunde Bonds.	—	—	Wische. Wühlhst. Act.	12	—	Gambirius Act	8	—	St. XXXIV.	8	—	St. XXXV.	8
do. do.	3 1/2	101.50	Oefferr. Silber	4 1/2	98.80	Electric. Wert. Nummer	10	154.50	do. Genußscheine	26.4	—	St. XXXVI.	26.4	—	St. XXXVII.	26.4
do. do.	3 1/2	101.50	do. Gold	4	99.25	Electric. Anl. u. Pohnen	6	84	Reichsbank	12	205.50	St. XXXVIII.	12	205.50	St. XXXIX.	12
do. do.	3 1/2	101.50				Fahrad- u. Reich-	12	101	Waldbühnen	20	375	St. XL.	20	375	St. XLI.	20
do. do.	3 1/2	101.50				Fabrik Schladitz	12	101	Allgem. Industrie Act.	8	—	St. XLII.	8	—	St. XLIII.	8
do. do.	3 1/2	101.50						Welpshaler	3	—	St. XLIV.	3	—	St. XLV.	3	



# Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt.)

Bei unserem Bezuge von Vongenberg nach Homberg sagen wir allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl** **Witt. Rodich und Frau.**

Ein Herr kann Cassafelle erhalten **Rastenburg, 46 pt.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** per 15. November ob zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ehrliches gewandtes **Mädchen** wird per 1. Decbr. als Verkäuferin gesucht. **Ottomar Barisch, Sellenfabrik, Riesa.**

Ein ehrliches gewandtes **Mädchen** von 15-18 Jahren wird p. sofort gesucht. **Wilhelm Rime, Waderstr.**

Ein Mädchen, das nächste Ostern die Schule verläßt, wird zu mieten gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein junges anständiges **Mädchen** sucht per 1. Dec. oder Jan. Stellung als Stütze der Hausfrau in Riesa. Gute Behandlung erbeten. Abr. unter **O. P. 700** l. d. Exped. d. Bl. erb.

**Wirthschafterin-Gesuch.**

Suche sofort eine ältere, ordentliche, unabhängige **Frauenperson** zur Führung meines kleinen Haushaltes. **W. Seidler, Waldauferstr. in Riesa** bei Preisverh.

**Kräftige Frauen und Mädchen** zum Poliren von Marmor sucht **Gustav Schulze, Wärmefabrik.**

**Lehrling für Contor.** Ostern 1900 kann ein Sohn achtbarer hiesiger Eltern als Lehrling für Contor Unterkommen finden. Gründliche vielseitige Ausbildung gewährleistet. **Erbschafts- u. I. I. N. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein **Blaser** oder **Dautischer** gesucht **Wismarstr. 47.**

Verkaufe mein schön gelegenes **Schmiedegrundstück** sehr billig, 3-4000 M. Anz. Off. unt. **R. 10** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Ein **Haus** wird bei 2-3000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. erb. unter **M. K. 100** in die Exped. d. Bl.

Verkaufe meine beiden 6. und 7. jährigen **Pferde** billig, schwere **Pferde Hammisch, Gröba.**

Ältere **Goldwaare**, fast neu, billig zu verkaufen **Wessstr. 3 III r.**

2 **Feinen Roggen- u. Pasterstroh** (Weißdruck) sollen diese Woche verkauft und vererzelt werden. Bei Bedarf bittet vorher um Bestellung **Hammisch, Gröba.**

**Spinat, Möhren** und großen schönen **Sellerie** empfiehlt **M. Keller, Woywegerstr.**

Preis 40 Pf. pro Stück



**Drerings Seife**

Auch kurzweg genannt **«Enten-Seife»**. Das Feine und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

**Vögel**, die auch in der Gefangenschaft gesund und hungerlustig bleiben, sichert d. berühmte **Scherff'sche** Vogelfutter von **Oskar Scherff, Leipzig**. Nur in Originalpackungen erhältlich in Riesa bei **Carl Schneider**, in Gröba bei **Wva. Thieme**.

**Dreschmaschinenöl**, Wagenfett, Turbolinum in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billig **Ottomar Barisch.**

**Brillen und Klemmer von Aluminium** mit besten Rastener Gläsern zu 4 M. 50 Pf. empfiehlt **O. Hommel.**

**Vortheilhafter Kauf!** Kleider- u. Kleiderschränke, 2 thürig, ohne Kosten, à 28 M., Kleiderschränke, zweithürig, mit Kästen à 30 M. Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen **Joh. Enderlein, Möbelfabrik, Riesa.**

**Joh. Hoffmann,** Riesa, Hauptstrasse 36. Buch-, Musikalien- und Papierhandlung.

Reichhaltiges Lager von Büchern jeder Art. **Täglicher Eingang v. Neuigkeiten. Antiquaria.** Ansichtsendungen bereitwilligst. Probenummern, Kataloge und Prospekte gratis. Journalleserzirkel, Leihbibliothek.

**Billige Damen-Jackets** in guten Stoffen und eigenhändigster Verarbeitung zu 2, 4, 6, 8 M.

**Bessere Jackets** ganz neu herausgebrachte feine Sachen mit Stepp- und Tuchaufarbeiten äußerst **billig.**

**Mädchen-Jackets** hübsche aparte Farben und Ausführungen in jeder **Preislage.**

**Damen-Kragen u. Capes** jede Länge in **Tuch, Krimmer, Mirza**, mit und ohne **Silderel**, von 3 bis 45 M. **Max Barthel Nachf.**

**Wäscheleinen** in Jute, Aloe u. Hanf zu mäßigen Preisen. **Klammern**, Schd. 20 Pfg. 10 Schd. M. 1.80, **Scheuerbürsten**, in allen Sorten zu Großpreisen **Scheuertücher**, à 10, 12, 15, 20, 25 Pf., **Wichsbürsten**, Haarbürsten, Robnbürsten, Kämme. **Kleiderbürsten**, in außerordentlich großer Auswahl bei **F. W. Thomas & Sohn.**

Die **Weinhandlung** von **Ferdinand Müller** empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Weine eigener Kelterei: **Rotwein**, à Fl. 90 Pfg. mit Fl. **Weißwein**, - - 70 - - - - - **feiner Rheintwein** von 100 Pfg. **Bordeaux-Weine** - 120 - an

**Die Weinhandlung** von **Ferdinand Müller** empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Weine eigener Kelterei: **Rotwein**, à Fl. 90 Pfg. mit Fl. **Weißwein**, - - 70 - - - - - **feiner Rheintwein** von 100 Pfg. **Bordeaux-Weine** - 120 - an

Veränderungsbestand am 1. September 1899: 766 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. September 1899: 247 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherung. **Vertreter in Riesa: Gustav Born, Elbstraße 6.**

**Hôtel Wettiner Hof.** Donnerstag, den 9. November **1. Abonnement-Concert mit Ball** von dem Musikcorps des 2. Reg. Sächl. Pionier-Bat. Nr. 22. Direction: Stabshornist J. Gimmter. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Höflichkeit laden ein **M. Richter, J. Gimmter.** NB. Abonnementskarten (3 Stück 1 M., 6 Stück 1,75 M.), sind im Hotel und in der Buchhandlung des Herrn Rothert zu haben.

**Hotel Reichshof, Zeithain.** **Kirmess.** Sonntag, den 12. November, Nachm. 4 Uhr **grosses Extra-Militair-Concert** von der Capelle des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 in Riesa, unter Leitung des Herrn Musikdirector Gimmter. **Entree 50 Pfg.** Im Vorverkauf 40 Pfg. Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. **Eraberst ladet ein Max Siegel.**

**Die Eröffnung** meiner reichhaltigen **Weihnachts-Ausstellung** einfacher und eleganter **Handarbeiten** erlaube ich mir anzuzelgen. **A. Günther,** Wettinerstr. 15. Riesa. Wettinerstr. 15.

**Um das körperliche Wohlbefinden** auf und nach langen Reisen, Märchen und Radtouren ausrecht zu erhalten; nach schweren Störungen bald wieder herzustellen, sollte Niemand versäumen, einen **ächten Kolanus-Likör** zu trinken. Nur allein löst in 1/2 Liter Flaschen zu haben bei **Carl Heinz,** Kastanienstraße 78.

**Franz Kreutz,** Zahnkünstler, Wettinerstr. Nr. 39 I. **Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.** Naturgetreu. Probetragen gestattet. Zum Kaufen brauchbar. Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung. **Plombieren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.** **Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.**

Von Freitag, den 10. November an stelle ich einen Transport beste, ganz hochtragende und abgefahne **Rühe** des schweren ostpreussisch-holländischen Schlags preiswerth im Milchviehhofe (Scheunenhof) zum Verkauf. **Döbeln. Carl Oehmichen.**

**Echte Gummiunterlagen** sind stets vorräthig in der Erumpelwarenhandlung v. **Franz Böner.**

**Handgengeläch!** **OTTO HEINEMANN,** Wettinerstraße 7.



**Selbmann's Chocoladen-Fabrik** Dresden-R. **Cacao** **Gröba u. Oschatz im Novbr. 1899.** Verkaufsstelle in Riesa: Hauptstraße 83.

Mein reichhaltiges Lager **feiner 1899er Thee's**, das Pfund zu 160, 200, 240, 300, 400 und 480 Pfg. empfehle ich einer geneigten Beachtung. **J. Z. Mittsche Nachf.**

**ff. Blut- und Leberwurz**, à Pfund 50 Pfg. empfiehlt **Gerhard Lamm, Fleischwurst, Röderau.**

Frisch eingetroffen:  **Schellfisch Cabliau Zander, lebende Karpfen, Aal, Schleie, Hecht, Sappentrebfi** empfiehlt **F. Gentschel, Wettinerstr. 29.**

**Brauerei Röderau.** Mittwoch Abend wird Jungbier gefüllt.

**Gasthof Pausitz.** Morgen Mittwoch lade zu **Kaffee** und **ff. Eierplinsen** freundlich ein. **Oswald Gettig.**

**Schusters Restaurant.** Mittwoch, den 8. bis **Schweinschlachten.** Ergebenst ladet ein **M. Schuster.**

**Hotel Stadt Dresden.** Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** **Franz Kubert.**

**Gewerbe-Verein.** Nächsten **Donnerstag**, den 9. November a. c. **Abends 8 Uhr** Sitzung im **Vereinstocal.** 1. Eingänge. 2. Beratung über nächsten Familien-Abend. 3. Vortrag des Herrn **Mechaniker** **Rothert** über **Automobil-Fahrzeuge** (Selbstfahrer). 4. **Gemeinliche** **Neuwahlen** und **etliches** über **Epitaphbeleuchtung**, von Herrn **Klempnermeister** **Weber.** 5. **Ausnahme** neuer Mitglieder. 6. **Frogefragen.** Zu diesem interessanten **Vereins-** **abend** ladet ergebenst ein und bittet um **jährlichen** **Besuch** der **Vorstand.** **Gäste willkommen.**

Montag Abend 8 Uhr verschied **sanft** mein **neugeborener** **Satte**, unser **guter** **Vater**

**Reinhard Heinrich Fritzsche,** **Büchsenmacher** in **Delfitz.** Dies zeigt im **Namen** der **Hinter-** **lassenen**, mit der **Bitte** um **stilles** **Bel-** **eid**, **beschränkt** an **Delfitz, d. 6. Nov. 1899** **Ida verw. Fritzsche.** Die **Beerdigung** findet **Freitag** **Nachmittag** statt.

**Marie Pietsch** **Richard Schmieder, Lehrer** **Verlobte.** **Gröba u. Oschatz im Novbr. 1899.**

**Theater** in **Poppitz „Stadt Riesa“.** **Mittwoch**, den 8. d. M. **Nachpar** **in** **tausend** **Kengsten**, sein **Leben**, **Tod** und **Auferstehung.** **Anfang** **8 Uhr** **Um** **gütigen** **Besuch** **bittet** **die** **Direktion.** **Pier zu 1. Village.**



## Sprachkenntniß deutscher Kaufleute.

Bisher waren die Engländer überzeugt, daß bei ihnen Alles am besten und wir auf dem Festlande nur Stümper gegen sie seien. In neuerer Zeit ist aber doch der englische Kaufmann stetig geworden; er spürt es zuerst an seinem Leibe, daß Deutschland „old England“ stark zur Seite drängt. Der englische Handel ist stark rückwärts, der deutsche Handel vorwärts gegangen. Nun forscht man drüben den Ursachen nach und will als einen hauptsächlichsten Grund der deutschen Ueberlegenheit die Sprachkenntniß unserer Kaufleute gefunden haben. Damit hat man in der That wohl einen Hauptpunkt getroffen. Es sind auch bereits Schritte geschehen, die auf eine Nachahmung der deutschen Einrichtungen abzielen. Ein Gesuch, dem Unterricht in modernen Sprachen staatliche Unterstützung zu gewähren, wurde neulich von einer Deputation der vereinigten englischen Handelskammer bei dem Leiter des englischen Unterrichtswesens Sir John Gorst vorgebracht und von diesem günstig aufgenommen, so daß ein guter Erfolg zu hoffen ist. Die Gesuchsteller führen Folgendes aus:

„Ein Grund, warum der englische Handel nicht so schnell wie der in Deutschland vorgeschritten ist, ist der, daß so viele englische Kaufleute nur ihre eigene Sprache anwenden können, sei es im Aufstellen von Preislisten, in der Korrespondenz oder bei der Förderung des Verkaufs ihrer Waren. In Deutschland kennt ziemlich jede Person, die eine bessere Stellung in Geschäften einnimmt, zwei oder drei Sprachen genügend, um sie zu verstehen und auch verstanden zu werden. Das ist für sie von großem Vortheil in Bezug auf ihren Handel mit dem Ausland. Englische Fabrikanten und Ausfuhrhändler haben immer deutsche Handlungsgehilfen anzustellen; das geht aber oft darauf hinaus, daß diese von ihren Prinzipalen das Geschäft lernen und wenn sie alles was möglich war, gelernt hatten, nach Deutschland zurückkehrten, dort ein eigenes Geschäft gründeten und so Konkurrenten ihrer früheren Arbeitgeber wurden. Darüber herrscht kein Zweifel, daß der Unterricht der modernen Sprachen mehr Beachtung und Ermunterung nöthig hat. Vom geschäftlichen Standpunkt aus ist dies einer der wichtigsten Zweige der Ausbildung und wird es immer bleiben. Aber es würde ziemlich nutzlos sein, Kinder in der Schule, die sie mit 12 oder 13 Jahren verlassen, die modernen Sprachen zu lehren, sie würden vielleicht eine oberflächliche Kenntniß der einen oder andern Sprache erlangen, aber wirklich erfolgreicher Unterricht in diesem Fache kann erst später erteilt werden. In anderen Worten, der Unterricht der modernen Sprachen gehört zu der zweiten oder weiteren Ausbildung. Die Elementarschulen sind jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach ebenso gut, wie in andern Ländern (?), vielleicht besser als manche. Ueber den Unterricht in den Elementarschulen ist nicht zu klagen, aber in den Schulen für die weitere Ausbildung sind Verbesserungen in vieler Hinsicht nöthig, besonders in denjenigen für Knaben, die für den Kaufmannstand bestimmt sind und nachdem sie die Elementarschule durchgemacht haben, weiter lernen wollen. Viele von den Knaben haben für ihren Fußball und andere ähnliche Bestrebungen viel zu viel Zeit übrig, die sie besser zum Vorbereiten für ihren künftigen Beruf anwenden sollten. Die Bewegungsspiele im Freien sind ja für junge Leute von großem Werth, wenn sie mit Maß und Ziel in den Freistunden geübt werden, aber vielfach wird es damit übertrieben und

viel kostbare Zeit mit Spielen vergeudet. Was nützt aber all der Sport den jungen Leuten für ihren künftigen Beruf? Diese Ausführungen sind ganz interessant auch für uns Deutsche.

## Tagesgeschichte

### Deutsches Reich.

Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der durch den letzten Berliner Spielerproceß bekannt gewordene Reglerungsreferendar v. Kayser auf seinen Antrag aus dem Dienste entlassen worden sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß ein solcher Antrag seitens des Herrn v. Kayser allerdings gestellt, von den zuständigen Ministern aber nicht berücksichtigt worden ist. Vielmehr ist der Referendar v. Kayser auf Grund des § 84 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 von dem Herrn Minister des Innern und dem Herrn Finanzminister aus dem Dienste entlassen worden. Es ist damit unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht, daß die Lebensführung des Referendars v. Kayser, wie sie durch den bekannten Spielerproceß offenbar geworden ist, als mit den Pflichten eines Staatsbeamten schlechterdings unvereinbar angesehen werden muß.

Gegenüber den fortgesetzten irigen Angaben ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, nochmals auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Staatssekretär Graf Bülow an dem in der Samoa-Frage von Anfang an eingenommenen Standpunkte, den man aus seinen Erklärungen im Reichstage kennt, während der ganzen Dauer der schwebenden diplomatischen Verhandlungen festgehalten hat, demgemäß jetzt so wenig, wie früher, gewillt ist, die deutsche Stellung in Samoa aufzugeben.

Dem Kaiser ist nachfolgendes Telegramm aus Königsberg zugegangen: „Sr. Majestät melden wir ehrsüchtig, daß sich heute hier ein Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins unter zahlreichem Beisein der Bevölkerung gebildet hat, und schließt daran die alleruntertänigste Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an Ew. Majestät.“ Hierauf erwiderte der Kaiser:

„Aus dem Mir heute zugegangenen Telegramm entnehme ich mit Genugthuung und Freude, daß sich in Königsberg ein die ganze Provinz umfassender Ausschuss des Deutschen Flottenvereins gebildet hat. Indem Ich für die Vericherung der Treue und Anhänglichkeit an Meine Person herzlich danke, spreche Ich die Hoffnung aus, daß es mit Hilfe des Deutschen Flottenvereins gelingen möge, das Deutsche Volk immer mehr und mehr von der Nothwendigkeit einer starken, seinen Interessen entsprechenden und sie zu schützen vermögenden Flotte zu überzeugen. Ganz besonders hat Meinem Herzen wohlgethan, daß die Provinz Ostpreußen, trotzdem ein großer Theil ihrer landwirthschaftlichen Bevölkerung mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, in altherkömmlicher Treue, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt, mit freudigem Herzen Opfer zu bringen bereit ist, wie dies einst Vorbild war in schwerer Zeit im Anfang des Jahrhunderts.“

Die polnische Sprache wird aus dem Unterrichtsplane der westpreussischen Gymnasien entfernt. Aus Kulm wird berichtet: „Im hiesigen königlichen Gymnasium ist der bisher fakultativ erteilte polnische Sprachunterricht in den unteren Klassen bis Tertia einschließend durch die Neglerung aufgehoben worden.

Dem Vernehmen nach soll das Verbot auch für die anderen Gymnasien Westpreußens, wo noch Polnisch fakultativ erteilt wird, demnächst erfolgen.“

Dem Colonialrath sollen am 9. November auch gesetzgeberische Bestimmungen vorgelegt werden über die Verhinderung der Einwanderung von Mittellosen in die Colonien.

Strafverfahren gegen den Evangelischen Bund. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Gegen Mitglieder des Evangelischen Bundes wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen die Religion das Strafverfahren eingeleitet. Bekanntlich hat auch einer der Redner auf der Versammlung des Evangelischen Bundes, Pfarrer Werbert, die Einleitung eines solchen Verfahrens gewünscht, damit die Einstellungen und Uebertreibungen der ultramontanen Presse klargestellt würden.

Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: „Von vorzüglich unterrichteter Seite wird uns aus Petersburg mitgeteilt, daß die noch in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, wonach der Besuch des Kaisers Nikolaus II. beim Kaiser Wilhelm II. insolge irgend welcher Umstände zweifelhaft geworden wäre, den tatsächlichen Verhältnissen durchaus widersprechen. In Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Höfen bestehen, mußte es vielmehr als eine Selbstverständlichkeit vorausgesehen werden, daß der Zar bei einem längeren Aufenthalt auf deutschem Boden dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten werde. Auch hinsichtlich des Maßes der politischen Bedeutung, die man dieser Begegnung beizulegen hat, sind Ansichten ausgetauscht, deren Unrichtigkeit von Jedermann auch ohne besondere Aufklärung erkannt werden muß. Wenn auch einerseits die Vermuthungen zu weit gehen, die der Zusammenkunft der beiden Herrscher bestimmte Ziele in der einen oder anderen Richtung zuschreiben, so kann doch andererseits ein Oberflächensatz zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. über verschiedene schwebende Fragen der internationalen Politik naturgemäß gar nicht ausbleiben, eine Thatsache, die dem Zarenbesuche in Potsdam die unausbleibliche politische Signatur aufsprüht.“

### England.

Unter dem Titel „Englands Heeresmacht“ veröffentlicht der „Gamb. Correspondent“ einen Artikel, in welchem es am Schluß heißt: „Wie man sieht, sind also im letzten Verjahre weniger Rekruten eingetreten als im vorherigen, obwohl sich seit vielen Monaten die Lage in Südafrika zum Kriege zugespitzt hatte. Der Heeresbestand blieb überdies um mehr als 13000 Mann unter der gewünschten Zahl zurück. Die Miliz, deren Biffer eigentlich 132000 sein sollte, besteht nur aus 105000 und ist ebenfalls gegen frühere Jahre in ihrer Zahl zurückgegangen. Eine noch bedeutendere amtliche Mittheilung vor Parlamentschluß war die, daß von den nach Südafrika ausgesandten Regimentern 36 1/2 Prozent der Mannschaft in England zurückgehalten werden mußten, weil körperlich untauglich für den Krieg oder unterhalb des eigentlich geforderten Alters stehend.“

### Cuba.

Der Zustuß von Spaniern nach der Insel Cuba ist in der jüngsten Zeit bedeutend gestiegen. In Havana sind während der letzten zwei Monate 2000 Spanier angelangt, die in ihrer Heimath keine Arbeit finden konnten. Da ein andauern des Wachstums dieser Einwanderung aus Spanien voranzutreiben sei, besorge man, daß die Lage auf der Insel sich noch

## Ein Drama in den Lüften.

Nach dem Englischen von E. Marx. (Nachdruck verboten.)

„Ruhe, meine Herren! Außer Stande, heute einen Speech zu halten, hat Mr. Marco soeben versprochen, uns durch die Erzählung eines seiner Abenteuer zu entschädigen.“

Sofort richteten sich aller Augen auf den grauhaarigen Franzosen, der, die klaren, schwarzen Augen auf einen Punkt der Wand gerichtet, wartete, bis der allgemeine Applaus sich gelegt haben würde.

„Was ich Ihnen erzählen will, ist wahr,“ begann er, „und es steht mir noch Alles so lebhaft vor dem Geiste, als sei es erst vor Wochen geschehen. Deutlich sehe ich wieder die Menge von Gesichtern, die rothen und grünen Laternen, deren Widerschein sich in den fünfzig Fuß unter mir rauschenden Wogen spiegelte, höre ich wieder das läche Verkommen der Musik... aber ich beginne mit dem Ende.“

„Vor fünfzehn Jahren, meine Herren, wurde in Montreal ein großartiges Fest gefeiert, aus welcher Veranlassung, ist mir entfallen. Nun ist es für Jemand, dessen Leben infolge seines Berufes an einem seidenen Faden hängt, nicht gut, stets das Bild eines Weibes vor Augen zu haben; aber dazumal kannte ich noch keine „Nerven“, mithin hörte es mich nicht, daß die kleine Lola mir stets im Sinne lag. Lola war noch ein Kind, als ihre Mutter, die beste Tänzerin der Gesellschaft, starb. Lola! O, wie gut entsinne ich mich noch, wie sie in die Hände zu klatschen und mich durch Juruse zu ermuntern pflegte, wenn ich im Zirkus auf meinem Seil tanzte und wie ihre Augen feucht wurden, als ich ihr eines Tages erzählte, daß ich von einer anderen Gesellschaft engagiert worden, die eine Reise um die Welt zu machen gedachte.“

„Ob ich auf Dich warten will, Marco?“ flüsterte sie. „Ja, ich werde warten — falls Du nicht allzu lange fortbleibst.“

Ich ließ sie auf der Tanzschule zurück. Nach zwei Jahren hatte ich mir Geld und einen Namen erworben und eilte nach New-York zurück, um Lola an ihr Gelübde zu mahnen.

Der erste Schluß, der mich traf, war, daß ich Lola

nicht mehr im Zirkus, sondern als einen der ersten „Stars“ der Weltstadt wiederfand, die unter den Männern nur zu wählen brauchte. Auch äußerlich war sie verändert: eine prächtige, stattliche Erscheinung, die vor Angst bebte, wenn das Seil unter mir schwankte und zitterte und mir zuflüsterte, ich müsse diesem Leben, das für mich daselbe geworden, was das Opium dem Opiumesser ist, Valet sagen. Doch was sie mir bei unserem Scheiden gelobt, sah ich vergessen zu haben, obwohl sie sichtlich Ehen trug, mir zu sagen, daß ich mir vergebliche Hoffnungen gemacht.

Es mußte jemand zwischen uns getreten sein. O, wie haßte ich diesen Unbekannten! Doch vergebens suchte ich den Räuber meines Glückes ansindig zu machen.

Allein, eines Abends, als ich eine Vorstellung in einem New-Yorker Theater gab, fiel mein Blick zufällig auf die Loge, worin Lola mit ihrer Tante saß.

Ueber sie geneigt stand ein Herr und flüsterte ihr in sichtlich verliebter Haltung etwas zu.

Einen Augenblick tanzten die Lichter vor meinen Augen und mein Schritt auf dem Seil ward unsicher. Eine Welt voll Schmerz und das erfüllte mein Herz, ein jähes Verlangen erfaßte mich, auf ihn herabzustürzen, ihn zu erwürgen. Und sie schien zu begreifen, daß die Kritik gekommen.

Nach Schluß der Vorstellung begleitete ich sie heim. Sie senkte leise in sich hinein, während ich stumm und finster neben ihr herschritt. Doch wollte ich sie nicht nach seinem Namen fragen, und so trennten wir uns an diesem Abend ohne Gutenachtgruß.

Tageslang lag ich auf der Lauer, ich und der halb idiotische Gehülfe, den ich auf meinem Rücken über das Seil zu tragen pflegte, weil er keine Furcht kannte. Und gemeinsam entdeckten wir, wer er war... der Tanzmeister ihrer früheren Schule. Ein stattlicher Bursche mit schönen weißen Zähnen und jenem einnehmenden Lächeln, welches die Frauen immer zu berücken pflegt. Vielleicht war es von ihrer Seite nur eine vorübergehende Bethörung, aber er folgte ihr überall wie ihr Schatten, und oft, wenn ich sie bitten wollte, sich selbst getrennt zu bleiben und zwischen uns zu wählen, wurde ich von solcher Eifersucht gepackt, daß ich kein Wort hervorzubringen vermochte.

Um die Wahrheit zu aekennen, glaube ich, daß sie mit

sich selbst in Zwiespalt war. Wochen, Monde vergingen, ohne daß wir einander näher gekommen wären. Ein stummer, verzweifelter Kampf hatte sich zwischen uns entsponnen.

Eines Abends besuchte ich Lola. Mir war von einem reisenden Zirkusdirektor ein glänzendes Anerbieten gemacht, dreißig Vorstellungen über dem Strome zu Mont-real zu geben. Doch ehe ich New-York verließ, wollte ich mir vorerst Gewißheit über mein Loos verschaffen. Zu meiner Ueberraschung vernahm ich, daß Lola von demselben Direktor engagiert worden. Das Glück schien mir also günstig. War sie erst so weit von New-York entfernt, so würde sie jenen Mann bald vergessen und die guten, alten Tage vielleicht wiederkehren.

Als ich das Haus alsbald wieder verließ, sah ich draußen eine Männergestalt stehen und zu Lola's erleuchteten Fenstern emporstarren.

Während flog ich auf ihn zu. „Nehmen sie sich in Acht, Monsieur Blanchard!“ rief ich. „Diese Dame wird bald meine Frau sein.“

Er lachte höhnisch auf. „Merkwürdig, da ich zuversichtlich hoffe, sie bald die Meine zu nennen.“

Mit bösen Blicken stierte ich ihm ins Gesicht und war nahe daran, ihn an der Kehle zu packen, als ich einen unterdrückten Schrei vernahm.

Mich umwendend, gewahrte ich in dem hellen Mondlicht Lola, die bleich und bebend an der Brüstung ihres Balkons lehnte.

„Auf der Stelle soll sie entscheiden,“ rief ich. „Lola, vor Jahren gabst Du mir ein Versprechen. Sage diesem Menschen, daß Du dessen eingedenk bist und weise ihn gehen.“

Tetnbleich starrte sie mich an. Dann brach sie plötzlich in Thränen aus und stürzte ins Zimmer zurück.

„Wie Sie sehen, müssen wir beide es also mit einander ausfechten, wer sie haben soll.“

„Tawohl“, sagte ich, und lächelte innerlich in dem Gedanken, daß wir nach wenigen Tagen weit fort und aus seinem Bereich sein würden. Jetzt werden wir nicht fechten, Mr. Blanchard, doch bald wird unsere Zeit gekommen sein.“

(Schluß folgt.)



